

## «Praktikant» im Rollstuhl

**Durch das Absterben von Nervenzellen schwinden Thomas Untereggers Muskeln am ganzen Körper unaufhaltsam, sodass er heute auf einen Rollstuhl angewiesen ist. Seit zwei Jahren lebt der einstmals sportlich und beruflich sehr aktive dipl. Bauführer SBA und Familienvater mit der Krankheit Amyotrophe Lateralsklerose (ALS), die seine Lebenserwartung drastisch verkürzt.**

Auf meinem letzten Lebensabschnitt erlebe ich heute Situationen im normalen Alltagsleben aus dem Rollstuhl aus einer neuen und anderen Perspektive sehr intensiv und viel bewusster. Als neu behinderter Zuschauer verfolge ich die Erfolge unseres Fussballvereins in der Challenge-Liga (Nati B) mit grosser Freude. In meiner Wohngemeinde Wohlen ist vor zwei Jahren ein neues Sportzentrum eröffnet worden. Aus Kostengründen hatte man bereits in der Planungszeit auf einen Lift verzichtet. Der nun vorliegende politische Vorstoss, den Behinderten den Zugang zur Tribüne zu ermöglichen, ist sehr begrüssenswert.

Während der Spiele erfolgt auf der obersten Tribüne ein Getränkeauschank. Als Zuschauer-Nutzfläche zählt auch diese Ebene als «öffentlich». Im Mittelgeschoss befindet sich ein Presse- und Donatorenraum, der ebenfalls Öffentlichkeits-Charakter hat. Während der Bauzeit sind für ungefähr zwei Millionen Franken zusätzliche Bestellungen am Objekt erfolgt. Mit diesen Zusatzkosten wurde der Verpflichtungskredit über 10% überschritten. Sämtliche nachträglichen Bestellungen für zwei Millionen Franken waren wichtiger als ein Lift, welcher zu Betriebszwecken und zugleich für die Zugänglichkeit Behinderter gedient hätte!

Meine Erfahrungen als Bauherrenvertreter grösserer Institutionen sind mir heute in der Beurteilung vieler Bausituationen sehr hilfreich. Aufgrund meiner beruflichen Herkunft bin ich nun mit meinem baulichen Fachwissen sozusagen als Praktikant im Rollstuhl unterwegs. Selber im Legislativrat sitzend erlaube ich mir, vorauszusagen, wer an diesem Beispiel



leer ausgeht. Niemand wird den Mut und die Courage haben, Fehler einzugestehen. Sind es Fehler? Oder sind es andere Prioritäten? Einnahmen sind schlicht wichtiger, als einer kleinen Minderheit die Zugänglichkeit zu gewähren. Dabei könnte vielerorts mit einer überlegten Vorgehensart dieser Minderheit ohne allzu grosse Zusatz- und Mehrkosten wesentlich besser Rechnung getragen werden. Es braucht wieder vermehrt Menschen mit den entsprechenden Kenntnissen und Erfahrungen. Komplexe Bauaufgaben werden heute meist zu stark von Marketing- und Kommerzverantwortlichen bestimmt, dementsprechend werden die Prioritäten gesetzt.

Die meisten Unzufriedenheiten und Fehler an Bauobjekten sind auf eine unklare oder ungenügende Überlegungsarbeit in der konzeptionellen Planungsphase zurückzuführen. Nach den Kantonalen Baugesetzen dürften eigentlich einige dieser Vorkommnisse nicht mehr auftreten. Selbst diese Einsicht ist bedauerlicherweise bei vielen Verantwortlichen nicht vorhanden. Weder aus den Erfahrungen noch aus gewissen Vorgaben und Richtlinien und deren Umsetzung will man dazulernen ...

### Kantonale Beratungsstellen / Bestellungen

Die akt. Liste sämtlicher kant. Bauberatungsstellen und Bestellung von Unterlagen unter [www.hindernisfrei-bauen.ch](http://www.hindernisfrei-bauen.ch)

Herausgeberin: Schweizerische Fachstelle für behindertengerechtes Bauen, Kernstrasse 57, 8004 Zürich, T 01 299 97 97, F 01 299 97 98

Auflage: 2500 Ex. deutsch, 600 Ex. französisch, erscheint zweimal jährlich; Druck: Alder Print und Media AG, 9125 Brunnadern

Fotos/Illustrationen: Fachstelle;